

Anfang 1931
Anfang 1932
Anfang 1933
Anfang 1934
Anfang 1935
Anfang 1936
Anfang 1937
Anfang 1938
Anfang 1939
Anfang 1940
Anfang 1941
Anfang 1942
Anfang 1943
Anfang 1944
Anfang 1945
Anfang 1946
Anfang 1947
Anfang 1948
Anfang 1949
Anfang 1950
Anfang 1951
Anfang 1952
Anfang 1953
Anfang 1954
Anfang 1955
Anfang 1956
Anfang 1957
Anfang 1958
Anfang 1959
Anfang 1960
Anfang 1961
Anfang 1962
Anfang 1963
Anfang 1964
Anfang 1965
Anfang 1966
Anfang 1967
Anfang 1968
Anfang 1969
Anfang 1970
Anfang 1971
Anfang 1972
Anfang 1973
Anfang 1974
Anfang 1975
Anfang 1976
Anfang 1977
Anfang 1978
Anfang 1979
Anfang 1980
Anfang 1981
Anfang 1982
Anfang 1983
Anfang 1984
Anfang 1985
Anfang 1986
Anfang 1987
Anfang 1988
Anfang 1989
Anfang 1990
Anfang 1991
Anfang 1992
Anfang 1993
Anfang 1994
Anfang 1995
Anfang 1996
Anfang 1997
Anfang 1998
Anfang 1999
Anfang 2000
Anfang 2001
Anfang 2002
Anfang 2003
Anfang 2004
Anfang 2005
Anfang 2006
Anfang 2007
Anfang 2008
Anfang 2009
Anfang 2010
Anfang 2011
Anfang 2012
Anfang 2013
Anfang 2014
Anfang 2015
Anfang 2016
Anfang 2017
Anfang 2018
Anfang 2019
Anfang 2020
Anfang 2021
Anfang 2022
Anfang 2023
Anfang 2024
Anfang 2025
Anfang 2026
Anfang 2027
Anfang 2028
Anfang 2029
Anfang 2030
Anfang 2031
Anfang 2032
Anfang 2033
Anfang 2034
Anfang 2035
Anfang 2036
Anfang 2037
Anfang 2038
Anfang 2039
Anfang 2040
Anfang 2041
Anfang 2042
Anfang 2043
Anfang 2044
Anfang 2045
Anfang 2046
Anfang 2047
Anfang 2048
Anfang 2049
Anfang 2050
Anfang 2051
Anfang 2052
Anfang 2053
Anfang 2054
Anfang 2055
Anfang 2056
Anfang 2057
Anfang 2058
Anfang 2059
Anfang 2060
Anfang 2061
Anfang 2062
Anfang 2063
Anfang 2064
Anfang 2065
Anfang 2066
Anfang 2067
Anfang 2068
Anfang 2069
Anfang 2070
Anfang 2071
Anfang 2072
Anfang 2073
Anfang 2074
Anfang 2075
Anfang 2076
Anfang 2077
Anfang 2078
Anfang 2079
Anfang 2080
Anfang 2081
Anfang 2082
Anfang 2083
Anfang 2084
Anfang 2085
Anfang 2086
Anfang 2087
Anfang 2088
Anfang 2089
Anfang 2090
Anfang 2091
Anfang 2092
Anfang 2093
Anfang 2094
Anfang 2095
Anfang 2096
Anfang 2097
Anfang 2098
Anfang 2099
Anfang 2100

Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erkenntnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Aufl. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschel, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 42 Donnerstag, den 7. April 1932 9. Jahrgang

Donaufkonferenz beginnt.

Die Eröffnung. — Oesterreich will mitverhandeln. — Eine große Anleihe für die Donauländer? — Allerlei Betrachtungen und Vermutungen.

London, 7. April.

Die von England angeregte Viermächtekonferenz zur Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Donauländer hat am Mittwoch begonnen. Deutschland wird durch Staatssekretär von Bülow, Italien durch Außenminister Grandi, Frankreich durch Finanzminister Flandin und England durch MacDonald und Schatzkanzler Neville Chamberlain vertreten.

In der Morning Street, wo sich die Konferenzräume im englischen Auswärtigen Amt befinden, hatte sich eine große Anzahl von Journalisten versammelt, um die Verhandlungen der Viermächtekonferenz anzusehen. Gegen 14.20 Uhr erschien die französische Abordnung unter Führung des Finanzministers Flandin, und kurz darauf die Mitglieder der italienischen Abordnung — soweit sie nicht an dem Frühstück beim Ministerpräsidenten MacDonald teilgenommen — auf dem Hofe des Foreign Office ein. Kurz vor 14.30 Uhr kamen Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirektor Bosse sowie der italienische Außenminister Grandi mit Begleitung aus dem Hause Downing Street 10 heraus. Ihnen folgte Handelsminister Runciman und Außenminister Sir John Simon. Als letzter kam Ministerpräsident MacDonald in Begleitung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain. Sie begaben sich in den Locarno-Raum, wo sie die Verhandlungen begrüßten und hierauf pünktlich um 14.30 Uhr englischer Zeit die Sitzung über die Donaufkonferenz im alten Ratskammeraal eröffneten.

Der österreichische Gesandte in London, Baron von Frankenstein, hatte am Dienstag nachmittag eine Unterredung mit dem englischen Außenminister. Am Dienstagabend stattete er dem französischen Finanzminister Flandin im Hotel-Port-Hotel einen längeren Besuch ab. Das Eintreffen Oesterreichs in die Verhandlungen hat in diplomatischen Kreisen ein erhebliches Aufsehen erregt.

Anleihe von einer Milliarde Franken?

Paris, 7. April.

Ein Pariser Blatt berichtet, daß Frankreich eine große Anleihe für die Donauländer vorbereitet und in Betrachtung gebracht habe. Diese Anleihe solle es den Donauländern ermöglichen, eine umfassende Sanierung durchzuführen.

Was den Betrag anbelange, so werde ziemlich übereinstimmend von einer Milliarde gesprochen. Wenn man Oesterreich eine neue Anleihe gebe, so könne das nur unter der Bedingung geschehen, daß die Finanzkontrolle wieder eingeführt werde. Es frage sich nur, ob Wien bereit sei, sich der Finanzkontrolle zu unterwerfen und ob Deutschland einem vorläufigen Vorschlag zustimme. Die Entscheidung darüber müsse in den nächsten Tagen fallen.

Der „Paris Soir“ meint, daß der französische Vorschlag in London dahin gehe, die Donauländer zu einer Konferenz ohne Beteiligung der Großmächte einzuladen.

Französische Pläne.

London, 7. April.

In den Kreisen der französischen Abordnung zur Viermächtekonferenz sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um die von Deutschland erhobenen Ansprüche auf seine besondere Interessen an den Donauhäfen zu entkräften. Zu den statistischen Angaben, auf die sich die deutschen Forderungen z. T. stützen, sind Gegenstatistiken ausgearbeitet worden. U. a. wird darin behauptet, daß Deutschlands Ausfuhr nach den Donauländern nur 10 v. H. betrage, während die entsprechenden Zahlen sich für Polen auf 15—20 v. H., für Italien auf 4 v. H. und für Bulgarien auf 0 v. H. stellten. Diese Zahlen werden französischerseits auch angeführt, um die Berechtigung Polens zur Teilnahme an den Verhandlungen nachzuweisen.

Die deutsche Abordnung muß darauf gefaßt sein, daß die Verhandlungen ein starker Anstoß gegen die Reichsbegünstigungsverträge Deutschlands mit den Donauländern einleiten werden. Man ist anscheinend bereit, eine etwaige deutsche Nachbeteiligung durch Zugeständnisse auf anderen Gebieten, vielleicht durch die Tributur, zu erkaufen. Gleichzeitig sind Pläne in Vorbereitung, um die Reichsbegünstigungsverträge durch eine andere Art Wirtschaftsabkommen zu ersetzen, die, wie man in französischen Kreisen sagt, ein neues wirtschaftliches System Europas einleiten sollen.

Die Stellungnahme der englischen Finanzkreise zu den französischen Wiederaufbauplänen für die Donauländer wird von der „Financial Times“ dahin wiedergegeben, daß kein Plan Vertrauen einflößen könne, wenn nicht gleichzeitig die Reparationsfrage endgültig geregelt werde.

Zweite Donaufkonferenz in Lausanne?

In der französischen Abordnung glaubt man bestimmt, daß auf der Viermächtekonferenz ein Einigung hinsichtlich der Donauländer abzuwendenden Einladungen erfolgen

wird. Dies wird damit begründet, daß sowohl Tardieu als auch MacDonald dringend einen Erfolg brauchten und diesen mit der Londoner Donaufkonferenz erzielen wollten.

Dies würde schlimmstenfalls dadurch erreicht werden, daß etwaige Schwierigkeiten auf die zweite Donaufkonferenz verschoben werden, von der man in französischen allerdings nichtamtlichen Kreisen glaubt, daß sie nicht in Genf, sondern in Lausanne stattfinden wird. Dort würde es erst zum Austrag der noch bestehenden Schwierigkeiten kommen. Als Zeitpunkt für den Beginn der zweiten Donaufkonferenz wird französischerseits ein Tag um den 19. April herum genannt. Einem Reuters-Telegramm zufolge, wird in Paris behauptet, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands, Italiens und Polens in den Donaublock zwischen Tardieu und MacDonald bei ihren privaten Besprechungen erörtert, aber endgültig abgelehnt worden sei.

Weltwirtschaftskrise.

20—25 Millionen Arbeitslose! Genf, 7. April.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, weist in seinem Hauptbericht für die am 12. April zusammengetretene Internationale Arbeitskonferenz an Hand eingehenden statistischen Materials auf die außerordentliche Verschärfung der Weltwirtschaftskrise in den letzten Monaten hin.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen wird für Ende 1931 mit 20—25 Millionen geschätzt; insgesamt seien gegenwärtig 60—70 Millionen Menschen ohne Beschäftigung. Der Rückgang des internationalen Handels wird in dem Bericht für 48 Staaten auf 63 Milliarden Goldfranken gegenüber 1929 berechnet. Ferner wird auf den außerordentlichen Rückgang des nationalen Einkommens in einzelnen Ländern hingewiesen. In den Vereinigten Staaten sei danach das nationale Einkommen des Jahres 1931 um 32 v. H. gegenüber 1929 zurückgegangen.

Das nationale Einkommen des deutschen Volkes wird auf 50 bis 60 Milliarden Mark im Jahre 1931 gegenüber 76 Milliarden Mark im Jahre 1929 geschätzt. Thomas unterstreicht dann die Ursachen der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und hebt dabei hervor, daß die Regierungen infolge der Krise gezwungen worden seien, einschneidende handelspolitische Maßnahmen zu ergreifen. Ferner hätten die politischen Unruhen des letzten Jahres wesentlich zur Verschärfung der Krise beigetragen.

Aufstand in Neufundland.

Regierung im Parlamentsgebäude eingeschlossen. — Schwere Ausschreitungen. St. Johns (Neufundland), 7. April.

In St. Johns, der Hauptstadt von Neufundland, ist ein schwerer Aufstand ausgebrochen. Nach einer Massenversammlung von Arbeitslosen zogen etwa 15 000 Menschen vor das Parlament. Eine Abordnung verlangte Aufklärung über eine Reihe von Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Sir Richard Squires und einige Minister wegen Altschuldung und wegen Betruges.

Während die Abordnung verhandelte, stürmte die aufgeregte Menge unter den Rufen: „Die Regierung muß zurücktreten“ und „Werst den Ministerpräsidenten in den Haufen“ das Gebäude. Sie zerstörten alles, was sie in den Räumen fanden. Die Türen wurden eingeschlagen, die Fenster zertrümmert, die Möbel vollkommen zerstört und teilweise zu den Fenstern hinausgeworfen. Es entspann sich ein Handgemenge mit den Polizisten, in dem diese unterlagen. Die Oppositionsmitglieder und der Sprecher durften das Gebäude verlassen. Der Ministerpräsident war inzwischen mit Hilfe von drei Geistlichen entflohen. Die übrigen Regierungsmitglieder hatten sich in einen Raum eingeschlossen. Bei Einbruch der Nacht verließen die Demonstranten das Gebäude wieder, das dann von innen verbarrikadiert wurde, während sich immer noch die Regierungsmitglieder und sämtliche Polizisten von St. Johns darin befanden. 4000 Menschen umlagerten das Gebäude während der ganzen Nacht weiter. Teilweise wurde gedroht, Feuer anzulegen. Außerdem wurden die staatlichen Alkohollager gestürmt und vollkommen ausgeplündert.

Nach einer weiteren Meldung ist die Stadt in der Hand der Aufständischen. 20 Zivilisten und 5 Polizisten wurden verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Bildung einer Bürgerwehr ist im Gange.

Im Laufe des Mittwochs konnte die Ordnung in St. Johns wiederhergestellt werden, nachdem 300 Mann der Kriegsteilnehmerverbände aufgeboten worden waren, die die Bewachung der Straßen und Amtsgebäude übernahmen. Die Regierungsmitglieder und die Polizei konnten das Parlamentsgebäude wieder verlassen. Es hat sich herausgestellt, daß die Regierung ihr Rücktrittsgebot noch nicht eingereicht hat.

Neufundland ist eine etwa 100 000 Quadratkilometer große Insel an der Nordostküste Nordamerikas mit rund 300 000 Einwohnern. Die Insel bildet mit einer Nachbarinsel und der Küste von Labrador zusammen eine besondere britische Kolonie.

Letzte Woche . . .

Umschau auf den Märkten. — Vieh, Getreide, sonstige Agrarprodukte, Holz. — Die Entwicklung des Börsengeschäftes. — Kapitalverminderung der IG. Farben?

Die Marktentwicklung für alle lebenswichtigen Dinge folgt der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nicht sofort, sondern erst nach einigen Wochen. Das erklärt sich augenscheinlich aus der Tendenz der Bevölkerung, den augenblicklichen Lebensstandard möglichst lange aufrecht zu erhalten und erst, wenn man sieht, daß es nicht mehr geht, daß also noch mehr als bisher eingeschränkt werden muß, entschließt man sich zu weiteren Sparmaßnahmen. Ganz besonders deutlich kann man dies bei den Viehmärkten beobachten, die in ihrer Auftriebszahl und vor allem in ihren Verkäufen jetzt erst der Konjunktur von Mitte Februar entsprechen. Beiläufig an den rüchläufigen Auftriebszahlen ist jedenfalls aber auch das beginnende Frühjahr, das manchen Landwirt veranlaßt, ein Stück Vieh mehr im Stalle zu halten, weil ja der Grünfütterungsfall, der jetzt allmählich einsetzt, eine gewisse Erleichterung gewährleistet. Die Verknappung des Viehauftriebes, besonders für Rindvieh und Kälber, hat, trotz des rüchläufigen Fleischkonsums, eine gewisse Stabilität der Preise verursacht, die mit 30 bis 35 Mark pro Zentner Lebendgewicht für erstklassige Ochsen zwar sehr niedrig sind, dafür aber die vorausgesagte weitere Preissteigerung durchaus nicht befürchten lassen. Etwas unsicher ist die Preisgestaltung für Schweine, die sowohl in Mannheim, wie in München und Frankfurt mit 35 bis 45 Mark je Zentner unterbäufig gehandelt werden, soweit die Gewichtsklassen zwischen 75 und 150 Kilo in Frage kommen. Schwere Schweine bleiben auch jetzt kaum veräußert.

Recht fest hat sich gerade in den letzten Wochen auch das Geschäft auf den Getreidemärkten entwickelt, insbesondere durch die starke Verknappung des Inlandsangebotes, das einerseits durch ein Geringswerden der Vorräte, andererseits durch die beginnenden Feldarbeiten erklärlich ist, die es den Landwirten unmöglich machen, die Märkte zu beliefern. Es wäre wohl für Roggen und Weizen zu Preissteigerungen gekommen, wenn nicht die äußerst vorsichtigen Dispositionen der Mühlen im Getreideeinkauf sich preisregulierend ausgewirkt hätten. Bei den Mühlen sind nämlich noch erhebliche Vorräte an Weizen vorhanden, die nur sehr schwach und zögernd abgerufen werden. Angesichts der Unsicherheit der Marktlage hüten sich die Mühlen aber auch davor, größere Abschlüsse zu tätigen, denn man kann, trotz der Meldungen von den festen Getreidemärkten im Ausland und in Uebersee, keineswegs auf lange Sicht kaufen, wenn man nicht große Verluste befürchten will. Sehr knapp scheinen die Vorräte an Hafer und Gerste zu werden, die im Preise höher gingen, besonders aber Braugerste, die durch die erhebliche Auslandsbedeutung an Malz, besonders gefucht und in guten Qualitäten auch bezahlt ist. Am Samenmarkt hatten natürlich Frühjahrssaat flattertes Geschäft, jedoch blieben die Preise gedrückt.

Sehr wenig erfreulich für Gemeinden mit Waldbesitz, wie für die Staatsförstereien ist die Lage am Holzmarkt. Die Preise sinken immer mehr, sowohl für Brennholz, wie für Langholz aller Art, auch Papier- und Grubenholz ist bei geringer Nachfrage in den letzten Wochen erheblich billiger geworden. Durch die enormen Ausfälle bei den Holzverkäufen ergeben sich in den Gemeindehaushalten, die durch erhöhte Wohlfahrtslasten ohnehin schwer angepannt sind, Ausfälle, die, da andere Einnahmemöglichkeiten nicht vorhanden sind, schwer hereingeht werden können.

Auch das Börsengeschäft, das eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegenüber den neuen Konjunkturrückgängen bewiesen hatte, blieb im Umfang klein und wurde unangenehm beeinflusst durch die scharfen Rückgänge der Kreuzerwerte. Immerhin sind Chemie- und Montanaktien, besonders die führenden rheinisch-westfälischen Werte ziemlich fest, während der Elektromarkt etwas absplittert, Rückwirkungen der schlechten Beschäftigung, die gerade in dieser Branche herrscht. Gerüchte um die IG. Farben wurden an den meisten Börsenplätzen laut. Man will wissen, daß die Bilanzfigur, die am 16. April in Frankfurt stattfindet, eine Dividende von 6 Prozent beschließen werde, daß man aber gleichzeitig an eine scharfe Kapitalzusammenlegung denke, um die Basis etwas einzuengen. Was daran richtig ist, muß abgewartet werden, immerhin scheinen Ueberlegungen dieser Art im Bereiche der IG-Bewältigung gepflogen worden zu sein, verständlich angesichts der Tatsache, daß das auch bei diesem Großkonzern eingetragene Geschäft eine Aktienverminderung nahelegt.

Rechts hat die Stadtverwaltung die Lage am Holzmarkt. Die Preise sinken immer mehr, sowohl für Brennholz, wie für Langholz aller Art, auch Papier- und Grubenholz ist bei geringer Nachfrage in den letzten Wochen erheblich billiger geworden. Durch die enormen Ausfälle bei den Holzverkäufen ergeben sich in den Gemeindehaushalten, die durch erhöhte Wohlfahrtslasten ohnehin schwer angepannt sind, Ausfälle, die, da andere Einnahmemöglichkeiten nicht vorhanden sind, schwer hereingeht werden können.

Cotales

Hochheim a. M., den 7. April 1932

Kleiner Sprachausflug durch eine Stadt.

In den Eisenbahn-Coupees sind die Reisenden ausgestorben. Statt deren bevölkern sie die Passagiere. Wenn der deutsche Passagier in einer Stadt Station macht und die passiert, ist er gar nicht interessiert über die vielen Inschriften wie: Entresol, Sousol, Souterrain, Parterre und Etage, die es da an und in den deutschen Häusern gibt. Im Telephon-Adressbuch findet er oft nur ein Gasthaus. Alle übrigen sind Restaurants oder Restaurationen oder gar Hotels, auch wenn sie noch so winzig sind.

Der Angenommene macht zunächst ein wenig Toilette und begibt sich zum Friseur (auf französisch heißt der zwar Coiffeur, aber das macht weiter nichts aus!). Nach Eau de Cologne duschend verläßt er den Salon. Wenn er seine Klienten alle besucht hat, wird geluncht oder gedinnert. Eine kleine Siesta mit Cognac gibt ihm die Courage, den Musterkoffer auch am Nachmittag spazieren zu tragen. Das Reiser nimmt er in einem Cafe.

Nach dem Souper läßt er sich vom Chauffeur ins Theater fahren. Dort löst er ein Logen-, Parterre-, Parterre- oder Galerie-Billet a 8, 6, 4 oder 2 Mark, und sieht sich eine Tragödie, Komödie, Operette, Oper oder ein Drama an.

In den Pausen mißt er sich im Foyer unter das promenierende Publikum, wenn er nicht vom Vestibül oder Balkon aus die Vorbeisfliehenden beobachtet. Einige Cod-tails in einer distinguierten Bar geben dem interessanten Abend einen solennen Abschluß. Bei seiner Rückkunft ins Hotel präsentiert ihm der Portier ein Telegramm, in dem er von seiner Tour rejourgenen wird. So sagt er melancholisch der schönen Stadt adieu! O Mutterprache, wie bist du so schön!

*** Vogelschutz und Obstbau. Vogelschutz und Obstbau berühren sich auf das unmittelbarste. Insektenfressende Vögel, so Meisen, aber auch andere Vogelarten, die bei uns überwintern, suchen auch in der kalten Jahreszeit unermüdlich selbst die verborgensten Nischen der Rinde nach Insekten ab und stiften durch Befestigung der Schädlinge gerade für Obstkulturen den allergrößten Schaden. Mit wenig Nachhilfe aber kann man besonders Höhlenbrüter in Obstanlagen einbürgern, die während der Aufzucht der Jungen durch deren starkes Nahrungsbedürfnis zum Massenfang von Insekten gezwungen sind. Nistgelegenheiten als Unterlage für viele Einbürgerung anzubringen, ist eine kleine Aufgabe, die für Jahre vorhält.

*** Garten-Arbeiten im April. Im Obstgarten ist jetzt die wichtigste Arbeit das Spritzen der Obstbäume. Steinobstbäume werden mit 5-7prozentiger und Kernobstbäume mit 8-10prozentiger Obstbaum-Karbolium-Lösung besprüht. Die im Herbst als Schutz gegen den Frostschadenerreger um die Stämme der Obstbäume gelegten Klebgürtel müssen, soweit es noch nicht geschehen ist, jetzt abgenommen und verbrannt werden. Die Stellen, an denen der Klebgürtel gefressen hat, sind beim Spritzen der Bäume besonders sorgfältig mit Obstbaum-Karbolium zu behandeln, damit etwa hier vorhandene Eier des Frostschadeners abgetötet werden. Im Ertrage nicht befriedigende Obstbäume sind umzupflücken. Im Gemüsegarten sind, sobald es die Witterung gestattet und der Boden frostfrei und genügend abgetrocknet ist, Möhren, Spinnat, Petersilie, Erbsen, Zwiebeln auszusäen. Bei mildem Wetter müssen tagsüber die Ueberwinterungsräume der Kübelpflanzen und anderer ausdauernder Pflanzen gründlich gelüftet werden.

*** Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Welt. Nach der letzten Veröffentlichung des Internationalen Arbeitsamts hat 1931 die Arbeitslosigkeit in allen Ländern der Welt zugenommen. Die Zunahme betrug gegenüber dem Vorjahr in Frankreich 523 Prozent, in Rußland 508 Prozent, in Dänemark 116 Prozent, in Belgien 98 Prozent, in Holland 94 Prozent, in Finnland 73 Prozent, in der Tschechoslowakei 57 Prozent, in Italien 53 Prozent, in Dänemark 49 Prozent und in Deutschland 24 Prozent. In den Vereinigten Staaten lag die Arbeitslosigkeit von 16,8 auf 21,8 Prozent. Nur in Polen ging die Arbeitslosigkeit um 4 Prozent zurück.

—r. Wie wird der kommende Sommer? Der schwedische Wetterfachverständige Sandström, der durch seine Golf-



Russolini weicht ein deutsches Studieninstitut ein. Im Rahmen der Goethe-Feier der Stadt Rom eröffnete Mussolini ein deutsches Studieninstitut in der Villa Schiarra auf dem Gianicolo-Hügel in Rom.

strem-Beobachtungen bekannt wurde, rechnet mit kühler und regnerischer Witterung in Mittel- und Nordeuropa im Sommer 1932. Dagegen glaubt der durch seine langfristigen Wettervorhersagen bekanntgewordene Frankfurter Professor Bauer, daß der diesjährige Sommer in Deutschland nicht so verregnet wird wie in den beiden letzten Jahren. In Zachtreisen wird nach den bisherigen Erfahrungen auf die Voraussage von Professor Bauer mehr gegeben als auf diejenige Sandströms. Warten wir ab, wer von den beiden recht behält.

*** Kraftwagen fährt Motorrad an. Auf der Straße nach Weiden wurde am verflochtenen Sonntagabend nach 7 Uhr das von dem Chemiker Dr. H. Gruber aus Hanau gesteuerte Motorrad von dem Personenkraftwagen J 12535 von hinten angefahren. Das Motorrad kam dadurch zu Fall. Die auf dem Beifahrer befindliche Frau König aus Hanau wurde durch den Anprall aus dem Sattel geschleudert. Sie erlitt eine erhebliche Verletzung des linken Armes. Ein Personenkraftwagen brachte die Verletzte ins Krankenhaus nach Höchst. Der Fahrer des Motorrades erlitt eine starke Fleischwunde am linken Arm. Er konnte nach Anlegung eines Rotverbandes die Reise nach Hanau fortsetzen.

*** Vorteile, die der Schallplatten-Vollverband bietet. Als eine interessante Neugründung des vergangenen Jahres ist die des Schallplatten-Vollverbandes, der Langor-Schallplatten G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berlinerstraße 41-43, zu bewerten, da hierdurch zum ersten Male in Deutschland tonvollendete und transportfähige Schallplatten direkt von der eigenen Fabrikationsstätte aus zu erstaunlich billigen Preisen bezogen werden können. Hierunter befinden sich beispielsweise Grammophonplatten der Berliner Philharmoniker, der Berliner Staatsoper, Grammophonplatten von Mitgliedern der weltberühmten Mailänder Scala zu Preisen von RM. 1,70 (25-cm-Platte) u. RM. 2,50 (30-cm-Platte), also Qualitätsplatten zu konkurrenzlos billigen Preisen. Die kostenlose Anforderung des neuesten Plattenverzeichnisses lohnt sich für jeden Liebhaber ernster und heiterer Musik.

Der Schatz im Schrank.

Die Leipziger Neuzeit Nachrichten berichten aus Gerdorf: Eine hiesige Einwohnerin hatte in der Zeit der Zahlungs-krisis ohne Wissen ihres Ehemannes das gesamte Sparguthaben der Familie in Höhe von 2200 RM abgehoben und in einem Briefumschlag im Schrank verwahrt. Als der Mann dieser Tage in Abwesenheit seiner Frau den Schrank aufsuchte und das überflüssige Papier entfernte, entdeckte er auch den Briefumschlag mit dem Geld in den Ecken, wo es verbrannt. Sollte die Frau das Geld bei der Sparkasse gelassen, so wäre es nicht nur sicher aufbewahrt worden, sondern hätte auch Zinsen getragen.

Freunde in der Not.

Noch lange ehe die gegenwärtige Wirtschaftskrise Tore des reichen Amerika geklopft, erzählte man sich die Geschichte eines sehr wohlhabenden, an der Schwelgerei leidenden Mannes, der sich plötzlich als völler verarmt ausgab.

Dieser Mann hatte durch Jahr und Tag hindurch jeder sich bietenden Gelegenheit große Feste gegeben, die ihm nur dazu dienten, einen riesigen Freundeskreis offener Gastfreundschaft zu bewirken. Seine Feste hingen auch, wie es hieß, mit der größten Hingabe. Eines Tages verließ der wohlhabende Gastgeber auf dem Wege in eine entfernt gelegene mittlere Stadt, um den Ablauf einer gewissen Zeit schrieb er plötzlich an seine Freunde Briefe: er habe durch eine verhehlte Spekulation mit einem Schiffe sein gesamtes Vermögen verloren, er stehe als Bettler da. Ob man ihm nicht irgendwie helfen könne, damit er sich, jetzt doch schon ein alter Mann, die größten Not gekniet habe.

Das Echo dieser Briefe war für den Absender eine schütternde Erfahrung. Entweder es blieb völlig ohne Wirkung, man hatte den Notstreich des früher in Gastfreundschaft weidlich ausgenutzten Mannes achtlos beiseite gelegt, oder es kamen Briefe, in denen man das Mißgeschick des Freundes aus ganzem Herzen bedauerte, leider aber augenblicklich „völlig außerstande“ sah, irgendwie zu helfen. Nur ein alter Diener bot seinem früheren Herrn seine lamte Habe an und forderte ihn auf, fürs erste bei ihm wohnen und zu essen.

Für viele Menschen ist diese Geschichte früherer eimerlei ob sie sich damals ereignete oder nur erst gefunden wurde, ein schlimmes Omen geworden. Jenseit der Amerikaner hat nur aus einer Laune heraus mit Verachtung gespielt. Wirkliche und bittertraurige Not ist inzwischen zu vielen gekommen, die sich gefeit gegen die Not des Lebens glaubten.

Wer sich auf seine Freunde verlassen hat, ist enttäuscht. Es müssen ganz anders geartete Lebensweisen sein, die in Zeiten der Not oder vielleicht gar bei nahendem Alter dem Menschen Schutz vor Entbehrungen wahren. Sollen Menschen, die ein Leben freudlichen Genusses aber ein Leben der Arbeit hinter sich haben, da sie mit dem beginnenden Lebensabend auf veränderte Verhältnisse stoßen, hilflos der Not preisgegeben sein?

Wie ganz anders schreiten die Menschen ihrem Lebensabend entgegen, die beizeiten Vorsorge zu treffen. Ist es doch heute dem Vorwärtschauenden leicht zu will er, noch auf der Höhe seiner Schaffenskraft sich für die Zeit seines Alters rüsten. Schon eine kleine Sparsamkeit sichert Erfolge. Ohne das eine frühzeitige Einschränkung des Lebensgenusses erforderlich wäre, ist ein allmählich anwachsendes Vermögen für die eigene Zukunft anzuheben, so wenn beizeiten durch den Abschluß einer Lebensversicherung ein Kapitalbetrag sichergestellt wird, dem Später dann nach dem von Anfang an selbstbestimmten Zeitpunkt ausbezahlt wird. In planmäßiger Ausbeutung werden damit die Jahre hindurch die Wünsche eines gesicherten Wohlstandes aus dem gesamten Lebensverdienst herausgespart. Was im einzelnen Vierteljahr oder einzelnen Monat eine kaum merkbare Rüdage war, schließlich zum entscheidenden Vermögensbetrag angewachsen und unangefastet für das Alter bereitgestellt ist.

Kenner amerikanischer Verhältnisse hätten aber auch ohne weiteres den Einwurf erhoben: aber er hat immer noch eine Lebensversicherung! Tatsächlich haben vornehm wohlhabende Mann in neunzig von hundert selbst beim Verlust seines gesamten Vermögens als Altersrente in der Not doch immer noch seine Lebensversicherung hinter sich gehabt. In Amerika bildet eine mögliche Lebensversicherung seit Generationen die selbstverständliche Lebensversicherung jedes vermögenden oder erst einem zukünftigen Vermögen.

*** Aprilscherz. In unserer Donnerstagsnummer 31. März brachten wir eine Seite mit den neuesten Aprilscherzen, die sich bei längerer Betrachtung ganz klar als Aprilscherz ausweisen. So ist zunächst die Geschichte eine geschickte Erfindung. Ebenso waren die gut gelungenen Fototricks. Am Samstag kam dann eine Erfindung für die Hühnerzüchter dazu. Zahlreiche

Das Auge des Ra.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & D. Greiter, G. m. b. H., Rastatt.

„Danke, Mister Amorth, großartig. Ein bißchen Arbeit hat mir gefehlt. Es war tote Zeit. Wie ist's Ihnen ergangen?“

„Sehr gut, Hurriman, wir haben eine prächtige Fahrt gehabt. Sie hätten doch mitkommen sollen. Nun bleiben wir bis zum Herbst wieder in Berlin und es wird etwas für Sie zu tun geben.“

Diese Unterhaltung fand in dem Arbeitszimmer Amorths in der Ziergartenstraße statt. Hurriman hatte Elja noch nicht zu Gesicht bekommen und sehnzte sich nach ihrem Anblick wie ein Schulbub.

„Wie geht es Ihrer Gattin, Mister Amorth?“

„Danke, ich fürchte, sie hat sich nicht allzu sehr erholt. Die Untätigkeit an Bord ist nichts für ihre Nerven gewesen. Zwei Tage waren wir in Oslo, und ich wäre gern noch einmal die Küste hinaufgefahren, aber sie drängte zur Rückfahrt.“

„Werden Sie den Rest des Sommers hier wohnen oder draußen am Wannensee?“

Amorth stand auf und ging hinüber an das breite Fenster, und schaute hinaus auf den Park.

„Wahrscheinlich werden wir in Berlin bleiben, Hurriman. Es ist da draußen wohl ein wenig zu einsam.“

„Aber es ist doch nur ein Sprung nach Berlin.“

„Ja, ja, gewiß, aber auch aus anderen Gründen ist es ratsamer, in Berlin zu bleiben.“ Er wandte sein Gesicht mit einem zaghaften Lächeln zu Hurriman. „Meine Frau will arbeiten, und ich kann auch verstehen, daß sie als Künstlerin unter dieser Untätigkeit bitter leidet. Sie werden einige Vorbereitungen zu treffen haben. Lieber

April

„Guten, um was handelt es sich denn?“

Amorth schäufte eine Beile und sah hinaus in den flimmernden Sonnenglanz. Eine furchtbare Müdigkeit war in ihm und eine zerfallene Sehnsucht nach dem blauen Meer um Norwegens Fjorde.

„Wird Ihre Gattin wieder die Rolle im „Rattenfänger“ übernehmen, Mister Amorth?“

„Nein. Sie wird während des Sommers wahrscheinlich überhaupt kein Engagement an einer Bühne suchen.“

„Sondern?“

„Sie hat den Wunsch, sich für den Film zu betätigen.“

„Wieder Schindler et. als siele es ihm klarer, zu irreden, und nach einer Weile fuhr er gleichmütig fort: „Wir haben in Oslo einen jungen Engländer kennen gelernt, der mit uns nach Hamburg gekommen ist. Velcomb hieß er, er war einige Zeit Regisseur bei Gröwlen in Los Angeles. Diesem Mann wird meine Frau ihren künftigen Bekanntheit zu danken haben, lieber Hurriman.“ Schloß Amorth lächelnd, „denn er hat ihr den Film als das allein seligmachende Mittel empfohlen, sich künstlerisch auszuleben.“

„Ihre Gattin wird also unter Velcombs Regie spielen?“

„Nein, das nicht. Velcomb führt schon in diesen Tagen zurück nach New York. Ihre Aufgabe, lieber Hurriman, wird es sein, für die neue Diva den richtigen Regisseur zu finden.“

Hurriman nickte und rieb sich die Hände. Er verstand. Es galt, in möglichst kurzer Zeit einen entsprechenden Abbarat aufzuziehen und in Gang zu setzen. Zwar verstand er vom Film so viel wie von der Garten- und Innenarchitektur, aber er sah seine neue Aufgabe mit viel Selbstvertrauen an und setzte Amorth die nächsten Schritte, die zu tun seien, auseinander.

und ohne einen Einwand zu: wenigstens hier das nicht antworten und schloß über Hurrimans Fieber.

Der künftige Star der neuen Filmgesellschaft schloß über ihre Bekanntheit freuen. Lieber Hurriman sagte er dankbar, „aber nun lassen Sie's einwirken sein. Wir werden heute abend mit meiner Frau Notwendige beibringen. Sie wird gewiß Peter von Ihnen auf Sie hinweisen.“

Hurriman lachte: „Ich bin hellfro. daß es etwas tun gibt. Es war nicht schön in den letzten Wochen.“

Amorth hatte nur allzu recht: Hurriman erbat Elja eine unendliche Menge von Direktiven für die gründende Gesellschaft und für die notwendigen Maßnahmen. Nur mit halbem Ohr hörte er zu, denn Augen hatten vollauf zu tun. Elja zu betrachten, war schöner, viel schöner geworden. Zwar hatte sie nicht einen Zua mehr von jener Kindlichkeit, der sie entzückt hatte. Mühelose Leidenschaftlichkeit und pulsierendes Leben zuckte in ihren schwarzen, leuchtenden Augen und um die ein wenig idiosyncratisch gewordenen Lippen. Ihre fein gemeißelten Hände lagen feinen Blumen, zertränzt ungebildig an den Spitzen von Bernhardinern, den Amorth von der Reise mitgebracht hatte.

Elja sprach unaufhörlich und setzte Hurriman einander, welche Absichten sie bei ihrer Filmstätigkeit folge, und was er also zu tun habe, um ihre Wünsche erfüllen. Er nickte eifrig und bekräftigte ihre aber in Wahrheit waren seine Gedanken gar nicht Grünbuna.

tagen wo das bel
ächlich mancher
uch in ernster Ze
lauben. Vor der
hon.

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

Spielvereine

ot. ... sagen wo das betr. Pulver zu kaufen sei, bewiesen, wie ober-
ächlich mancher seine Zeitung liest. Aber nichts für Angst,
ich in erster Zeit darf man sich einmal einen kleinen Scherz
lauben. Vor dem nächsten 1. April 1933 warnen wir heute
hon.

Spielvereinigung 07 Hochheim am Main.

Spielvereinigung 07 1. M. — Schierstein 08 1. M. 1:1 (1:1)
Freunde Spielvereinigung 07 1. Zug. — Mainz 05 3. Zug. 4:2 (1:0)
Seine Sch. 1:2 (1:2). Nachdem sich unsere Jugend und Schüler-
Hingabe recht gut aus ihren Spielen gezogen hatten, betreten dann
aufgebe am 3. Uhr obengenannte 1. M. den Platz. Hochheim mit
ere Stadt rief für Gud J. Sch. für ihren gesperrten Mittelläufer.
hlich an unparteiischer war Herr Mangold Griesheim. Das Spiel,
fehlte Spielfeld mit einem unentschieden endete, brachte insofern eine
gen verlorntauschung, als es unser M. nicht gelang, die große Ueber-
irgendwie genheit nicht in die Tat umzusetzen. Trotz aller Bemühun-
er Mann, en der gesamten M. war es ihnen nicht vergönnt, den mü-
ffens mit einem 5 oder 6:1 endeten Siege zu erringen.
Absender Die Schwäche lag diesmal beim Mittelstürmer, der trotz
völlig voller Anstrengungen nicht in der Lage war, die vorhandenen
Helfer auszuwerten. Bedauerlich ist, daß dies den Sieg
eilegeleigt und damit die Punkte kostete. Aber auch die anderen Stür-
Mittelstürmer waren nicht in der Lage, das Resultat zur Verringerung zu
leider abbringen, auch sie ließen einige Torchancen unausgenutzt.
endwie zu Alles in allem, war es ein unglücklich kämpfender Sturm.
er Herr soll dies kein Vorwurf sein, der Spielverlauf, mit einem
erste bei denverhältnis von 14:4 für Hochheim bewies, daß es dem
Sturm nicht gelingen sollte, einen verdienten Sieg herauszu-
arbeiten, zumal sich alle, die größte Mühe gaben. Schierstein
at den Erfolg nur einem ganz großen Glück zuzuschreiben.
Der gesamten M. für ihr aufopferndes Spiel gebührt ein
Belohnung. Das Spiel welches spannend und auch fair war,
ird unserer M. für die Zukunft trotzdem weitere Erfolge
eingebracht und wollen wir hoffen, daß es ihr gelingt, am kom-
menden Sonntag, bei ihrem Spiel in Niederselters, einen
Sieg und doch noch Ausflüchten für die Kreismeisterschaft
zu bringen. Die M. wird am kommenden Sonntag wieder
Entbehrung. Wir hoffen, daß sich recht viele Sportfreunde einfinden
werden, die unserer M. den nötigen Rückhalt geben. Am
kommenden Sonntag spielt vorm. hier um 9 Uhr die 1. Zug.
gegen 2. Zug. Breitenheim und die 1. und 2. Schüler um
10 und 11 Uhr gegen 1. und 2. Schüler von Biebsheim,
her. Wir wünschen unseren M. gute Erfolge. F. R.

DK D. J. R. Germania, Hochheim

Hochheim 1. M. — Bad Homburg 1. M. 2:2
Hochheim 2. M. — Bad Homburg 2. M. 2:3
Hochheim Sch. — Mainz Sch. 1:9.
Am Sonntag, den 3. April weilten unsere 1. und 2. M.
Bad Homburg und trugen gegen die 1. und 2. M. von
Freunde Freundschaftsspiele aus. Während die 1. M.
unentschieden erliefte, verlor die 2. M. 3:2. Unsere
Schüler spielten kombiniert gegen die Schüler von Mainz
und mußten ihre höchste Niederlage 9:1 einstecken.

Neues aus aller Welt.

Salsamünzer Salaban unzurechnungsfähig? Der Ver-
treter Obermedizinalrat Professor Dr. Sommer hat ein
Urteil erlassen, nach dem der wegen Salsamünzerei fest-
genommene Dr. Salaban unzurechnungsfähig sei, so daß
Paragraph 51 des Strafgesetzbuchs angewendet werden
müsse. Die Strafkammer hat nunmehr einen Antrag der
Staatsanwaltschaft stattgegeben und beschlossen, daß Dr. Sa-
laban, in einer Heilanstalt für längere Zeit interniert und
dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Dr.
Salaban ist bekanntlich schon einmal in Hamburg auf Grund
des Paragraphen 51 in einem Betrugsvorverfahren außer Ver-
folgung gesetzt worden.

150 Mark unterschlagen. — Ein Tabe Zuchthaus. Der
neuesten Städtische Wohlfahrtsamt in Augsburg beschäftigte
Vertragsangestellte Karl Mayer hatte durch unanläßliche Ma-
növer, insbesondere durch Ausstellung von falschen Ma-
nuskripten und gefälschter Unterschriften, sowie durch unberechtigtes
Einbehalten von Unterstützungsbeträgen das Wohlfahrtsamt
um und nach um etwa 150 Mark geschädigt. Wegen fort-
gesetzten Betrugs, Urkundenfälschung und öffentlicher Urkun-
denunterdrückung wurde der ungetreue Angestellte vom Rich-
ter zu einem Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe
verurteilt.

Von einem Bären zerfleischt. Auf einem Marktplatz in
Hannover, auf dem eine Wandermusik ihre Zelte
aufgeschlagen hatte, wurde ein fünfjähriger Knabe von einem
Bären zerfleischt. Das Kind lag in hoffnungslosem Zu-
stand ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Tier hatte
sich beim Spielen auf offenem Markt plötzlich von der Kette
gelöst, wurde durch die erschreckt auseinander laufenden Men-
schen wild und stürzte sich auf zwei Kinder. Im letzten Augen-
blick gelang es noch, ein kleines Mädchen aus seinen Pranken
zu retten, doch der Knabe wurde vor den Augen seiner
Mutter von dem Tiere festgehalten und furchtbar zugerichtet.
Die Bestie wurde von einem Polizeibeamten erschossen.

Todbringende Verwechslung. In einem Gasthaus in
Kuppen (bei Frankfurt a. O.) vergiff sich der Wirt
dem Ausgänger in der falsche und reichte einem Arbeiter
Viktor Salzsaure. Der Mann starb wenige Stunden
später im Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen.

Vater tötet seine beiden Kinder und verübt Selbstmord.
In Seebenitz bei Halle a. S. durchschnitt der Ar-
beiter Kurt Schmidt seinen beiden ein- und zweijährigen Kin-
dern die Kehlen und erhängte sich dann. In der Nacht hatte
seiner Frau, mit der er in Scheidung lag, mit dem Re-
verendier bedroht. Die Frau war darauf im Nachhinein ge-
kommen und hatte sich an einer Wäscheleine aus dem Fenster
in den ersten Stock auf die Straße hinabgelassen.

Ein Kind in der Seifenlauge verbrüht. In Dort-
mund kam es zu einem eigenartigen Unglücksfall. Auf
dem Flur der ersten Wohnung spielte der zwei Jahre
alte Günther Klug. Dabei stürzte der Junge in die von der
Mutter kurz vorher auf den Flur gestellte Schüssel mit
Seifenlauge. Das Kind erlitt schwere Brandwunden,
von denen es erlag.



Polospiel zu Rade.

In England ist das Fahrradpolo ein beliebtes Spiel. U. B.
z. eine Szene aus dem dieser Tage am Crystal-Palace aus-
getragenen Kampf zwischen dem Tunbridge-Wells-Fahrrad-
klub und dem Londoner Fahrrad-Polo-Klub. Der Tun-
bridge Wells-Klub verteidigt sein Tor.

Tunefischer Unteroffizier mordet zwei junge Mädchen. In
einem kleinen Cafe in Würzburg (Vohringen) trug
sich eine furchtbare Bluttat zu. Ein Unteroffizier eines dort
in Garnison liegenden tunesischen Schützenregiments, der mit
dem Besitzer des Cafes, einem Algerier, in Streit geraten
war, zog im Laufe der Auseinandersetzung plötzlich seinen
Revolver und erschoss die beiden 16- und 19-jährigen Töchter
des Besitzers und verletzte die Mutter durch einen Stillschuß
schwer. Sie liegt in lebensgefährlichem Zustand im Kranken-
haus. Der Mörder, der von den Gatten übel zugerichtet
wurde, wurde von der herbeigeeilten Polizei verhaftet.

Eigenartiger Unglücksfall. In Pratteln (Schweiz) er-
eignete sich bei einer Eisenbahnüberführung ein eigenartiger
Unglücksfall, der eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie Ba-
sel—Jülich zur Folge hatte. Der Anhänger eines Lastautos
wurde, als der Führer plötzlich stoppen mußte, über das
Brückengeländer hinausgeschleudert. Beim Fall auf das Bahn-
geleise wurde die elektrische Fahrleitung zerrissen und es ent-
stand Kurzschluß, wodurch der Wagen verbrannte. Der Be-
gleitmann erlitt Verletzungen im Gesicht und der Zugver-
kehr mußte eine zeitlang eingleisig durchgeführt werden.

Der erste nasse Tag in Finnland — ohne Alkohol. In
Finnland ist, wie erinnerlich, das Alkoholverbot aufgeho-
ben worden. Der erste „nasse“ Tag brachte aber eine Sen-
sation. Zum ersten Mal seit Einführung des Alkoholverbots
vor 13 Jahren war es nicht möglich, in den Restaurationen
Spirituosen zu bekommen. Diese eigenartige Tatsache beruht
darauf, daß die Restaurateure und das Alkoholmonopol, das
seine Tätigkeit begann, sich nicht über die Höhe der Aus-
schankpreise und Verdienste einigen konnten.

Letzte Nachrichten.

Flugzeug Berlin—Wien brennend gelandet.

Berlin, 7. April. Das Großflugzeug A 100 der Döller-
reichischen Luftverkehrsges., das die Linie Berlin—Prag—
Wien besetzt, ist in Alpern (im Wiener Flughafen) bren-
nend gelandet. Bei den letzten Landungsmanövern geriet
der rechte Tragflügelmotor in Flammen. Durch sofortiges
Sperren der Zuleitungshähne gelang es dem Piloten, Flug-
kapitan Mandl, trotz der Stichflammen das Flugzeug noch
sicher zu Boden zu bringen.

Massenfestnahmen in Chemnitz.

Chemnitz, 7. April. Ein größeres Polizeiaufgebot unter-
nahm am Mittwoch ganz unerwartet im städtischen Speise-
haus eine Durchsuchung nach Spielern und anderen ver-
dächtigen Personen. Am Spelshaus hatten sich in letzter
Zeit Elemente gesammelt, die in zahlreichen Fällen den Ar-
beitslosen auf dem Markt Platzhändler die Unterstützung ge-
der im Glücksspiel abgenommen hatten. Es wurden
etwa 100 Personen festgenommen und auf Polizeifahrwagen
dem Polizeipräsidium zugeführt.

Vier Kinder durch Handgranate getötet.

Prag, 7. April. In der Nähe von Friedhof in Offschle-
fen suchten Kinder in einer Abfallgrube Müll. Sie
fanden dabei eine Blechbüchse, die einer Sidosflasche ähnlich
sah. Da die Büchse ziemlich schwer war, glaubten die Kin-
der, sie sei noch gefüllt und wollten sie freudestrahlend nach
Hause tragen. Plötzlich explodierte die Büchse und rief drei
Knaben in Stücke. Ein vierter Knabe wurde schwer ver-
letzt und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Zwei
weitere schwerverletzte Kinder ringen mit dem Tode. Die
Gendarmen stellte fest, daß es sich um eine Handgranate
handelte.

Keine neue Notverordnung.

Berlin, 7. April.

Am 11. wird mitgeteilt: „In der in Braunschweig
erscheinenden „Niederländischen Hiltzerzeitung“ Nr. 3 vom
27. März wird in einem Artikel „Neue Notverordnung“
kommt“ die Behauptung aufgestellt, daß Reichsfanzler Dr.
Brüning am 25. April eine neue Notverordnung dem
Reichspräsidenten vorlegen werde. Die gleiche Behauptung
hat der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor
Strasser in einer Rede am 4. April in Kassel aufgestellt,
worin er von „einer 10prozentigen Gehaltskürzung und
einer unerhörten Kürzung der Renten und Arbeitslosenun-
terstützungen“ spricht. Die von Herrn Strasser und an dem
genannten Artikel aufgestellten Behauptungen entbehren
jeder tatsächlichen Grundlage und beruhen auf freier Er-
findung.

Die elatredlichen Maßnahmen, die für das Vierteljahr
April bis Juni 1932 notwendig wurden, sind in der Ver-
ordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1932 vorge-
sehen. Irgendwelche neue Casten sind darin nicht enthal-
ten. Vorarbeiten zu einer weiteren neuen Verordnung sind
nicht im Gange. Daß es mit Hilfe von Sparmaßnahmen
gelingen wird, den Etat 1932 in Ordnung zu bringen, hat
bereits der Reichsminister der Finanzen öffentlich ausge-
sprochen.“



Scott darf in keiner Kinderstube fehlen
Scott ist der konzentrierte Sonnenschein
Scott fördert das Zahnen und Wachstum
Scott ist die vollkommenste Nahrung
Scott wird auch im Sommer genommen
Scott muß es sein u. keine Nachahmung

Depot: Centraldrogerie Jean Wenz

Todesurteil in Moskau.

Attentäter Stern und Wajssjew zum Tode verurteilt.

Moskau, 7. April.

Der Oberste Gerichtshof der Sowjet-Union verurteilte
am Mittwoch morgen nach kurzer Beratung die im Attentat-
sprozess angeklagten Stern und Wajssjew wegen Ver-
gehens gegen die Paragraphen 4 bis 6 des sowjetischen
Strafgesetzbuches zum Tode.

Die Angeklagten hatten ein Revolverattentat auf den
deutschen Botschafter von Twardowski verübt. Das Ur-
teil entspricht dem Antrag des Obersten Staatsanwalts
Krylenko, der als Anklagevertreter die Todesstrafe for-
derte. Krylenko erklärte, daß der Anschlag der Sowjetunion
die größten Schädigungen hätte zuzufügen und mehrere tausend
Opfer hätte fordern können. Es sei erwiesen, daß das Attentat
dem deutschen Botschafter von Twardowski gegolten habe.
Die Anklageschrift und das dem Gericht vorgelegte Bewei-
smaterial hätten erwiesen, daß Wajssjew in Verbindung mit
der terroristischen Gruppe Ljubarski gestanden habe,
die sich zur Aufgabe gemacht habe, die Sowjetregierung durch
Gewaltanwendung zu stürzen. Die Verbindung mit pol-
nischer Bürgern gelte ebenfalls als erwiesen. Krylenko er-
klärte, daß die Angeklagten Wajssjew und Stern schon seit
mehreren Jahren Gegner der Sowjets seien und Gelegen-
heit zur aktiven Betätigung gegen die Sowjetunion gesucht
hätten.

Wird das Urteil vollstreckt?

Gegen das Urteil des Obersten Gerichtshofes gibt es
keine Berufungs- oder Revisionsmöglichkeit. Der Gerichtshof
hat inzwischen dem Präsidium des Hauptvollzugsanschlusses
der Sowjetunion sämtliche Akten des Attentatsprozesses sowie
das Urteil gegen Stern und Wajssjew zur Bekräftigung vor-
gelegt. Sollte das Präsidium von dem Begnadigungsrecht
keinen Gebrauch machen, so wird das Urteil im Laufe von
72 Stunden durch die Wachen der OGPU (politisches Ge-
heimpolizei Sowjetlands) vollstreckt werden.

Die Verteidiger Sterns und Wajssjewa besuchten das
Präsidium des zentralen Vollzugskomitees und verhandel-
ten über die Möglichkeiten der Begnadigung. In amt-
lichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Angeklagten
keine Reue gezeigt hätten, und deswegen kaum Aussicht
auf Begnadigung hätten.

Revision bei Kreuger und Toll.

Eine gefärbte Bilanz.

Stockholm, 7. April.

Die Hauptfirma des „Zündholzkönigs“ Kreuger,
der sich bekanntlich vor einigen Wochen das Leben genom-
men hat, die Firma Kreuger u. Toll AB. in Stock-
holm hat von einer englischen Revisionsfirma ihre Bil-
anzen und Bilanzen prüfen lassen. Die Revisionsfirma er-
statte jetzt folgenden vorläufigen Bericht:

„Ohne Zweifel stimmt die Bilanz der Gesellschaft vom
31. Dezember 1930 zwar mit der im Jahresbericht veröf-
fentlichten Bilanz und mit den Büchern überein, gibt je-
doch ein unrichtiges Bild der wirklichen Fi-
nanzlage. Infolge persönlicher Anweisungen
von Ingenieur Kreuger sind in den Büchern Ein-
tragungen vorgenommen worden, durch welche einerseits
Bilanzposten, die die eigenen Schulden der Gesellschaft in
naheliegender Unternehmungen oder Tochtergesellschaften
betreffen, ausgelassen, oder aber Fiktivwerte in beträchtlicher
Höhe geschaffen worden sind.“

In einigen Fällen ist Grund zu der Annahme vorhan-
den, daß auf diese Weise eingetragene Aktiva entweder in
hohem Maße überbewertet oder fiktiv waren oder auch in
anderen Büchern gleichzeitig aufgeführt worden sind. Auch
wo die Aktiva wirklich vorhanden sind, so sind sie in meh-
reren Fällen unter irreführenden Rubriken in die Bilanz-
rechnung eingelegt. Es ist natürlich unmöglich, jetzt festzu-
stellen, wie eigentlich die Stellung am 31. Dezember 1930
war. Die bisher vorliegenden Tatsachen geben Grund zu
der Annahme, daß in der Bilanzrechnung eine viel bessere
Stellung ausgewiesen ist, als sie wirklich vorhanden war.
Obige Buchmachenschaften scheinen sich auch auf die Ge-
winn- und Verlustkonten der einzelnen Gesellschaften er-
streckt zu haben. Durch fiktive Posten ist eine erhebliche Er-
höhung des Gewinns von 1930 erzielt worden.“

Die Revisionsfirma teilt weiter mit, daß ähnliche Ver-
hältnisse auch bei ausländischen Gesellschaften, die zum
Kreugerkonzern gehören, festgestellt worden sind. In Ver-
bindung hiermit teilen die Nachlassverwalter von
Ingenieur Kreuger mit, daß sie bereit sind, sämtliche per-
sönlichen Aufzeichnungen und Dokumente J. W. Kreugers
der Revisionsfirma zur Verfügung zu stellen.

Saaraufzug an das deutsche Volk.

Saarbrücken, 7. April.

Die deutsch-saarländische Volkspartei, die sozialdemokratische Partei, die Wirtschaftspartei und die Zentrumspartei des Saargebietes richteten an das deutsche Volk folgenden Aufruf:

Das Saargebiet kann zwar nicht an der Reichspräsidentenwahl teilnehmen. Wir rufen aber unseren Brüdern und Schwestern im Reich die ernste Mahnung zu: **Seid einig!** Wir sind berechtigt, zu dieser Mahnung. Deutsches Schicksal ist unser Schicksal. In den großen nationalen Fragen waren wir an der Saar einig! Diese Einigkeit hatte das Saargebiet dem Deutschland gerettet. Deutsche Brüder, deutsche Schwestern, stellt das Wohl des Vaterlandes über das Partei-Interesse! Seid einig in dem einen großen Mann, in Hindenburg!

Die Dunkelkammer in der Tasche.

Eine umwälzende photographische Erfindung hat der in Augsburg ansässige Photograph Lesjak gemacht. Der Mann, der bereits 52 Patente erhielt, und im Jahre 1919 auf ein Plattenpatent 15 Teilpatente bekam, war dadurch reich geworden. Doch fiel die finanzielle Ausbeute dieser Erfindungen der Inflation zum Opfer. Nun hat er eine neue Erfindung gemacht, die vielversprechend erscheint. Man kann nun mit seinem Apparat Filme oder Platten überall, wo man sich auch befindet, also im Urlaubsquartier, auf Reisen, im D-Zug, ebenso wie auf einer Wanderung, innerhalb von zehn Minuten entwickeln.

Für Filme kommt dabei die sogenannte Tagesentwicklungsdose in Frage, die so klein ist, daß man sie bequem in der Hosentasche unterbringen kann. Bei Benützung wird der Deckel geöffnet, die Filmrolle eingeführt, wobei der Papierstreifen zum Herausziehen in einen Schütz eingeschoben wird. Dann wird die Dose geschlossen, der Papierstreifen herausgezogen und das Entwickelungsauge oben eingeführt, das auf die Minute anzeigt, wie lange entwickelt werden muß. In einer Patrone, in fester Form mitgeführter Entwickler wird aufgelöst, in die Dose eingefüllt, und nach Ablauf der Entwicklung weggegoßen. Auf dieselbe Weise wird der Film in der Dose mit Wasser nachgespült und mit Fixierbadlösung behandelt. Dann kann die Dose geöffnet und der fertig entwickelte Film herausgenommen werden.

Der Apparat für die Plattenentwicklung beruht auf ähnlichem Prinzip. Bereits sind Muster zur Leipziger Messe abgegeben und binnen kurzem erwartet der Erfinder die Patenterteilung für das In- und Ausland. Die Fabrikation der Erfindung soll in Augsburg aufgenommen werden.

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke zur Feier der ersten hl. Kommunion unserer Tochter **Gertrud** sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Friedrich Bachem und Frau

Hochheim, den 6. April 1932

Hausputz-Serienpreise

Nur gültig bis einschl. 23. 4.

25%
1 Putztuch starkes . . . 25
3 Stck. Toilettenseife . . . 25
1 Riegel Kernseife weiß 500 gr. 25
1 Dose Schmierseife gelb 500gr. 25

50%
1 Stck. Toilettenseife ca. 140 gr. } zus. 50
1 Paket Seifenlappen 250 gr. }
1 Dose Schmierseife gelb 500gr. } zus. 50
1 Fiberbürste spitze, m. Bart }
1 Dose Schmierseife weiß 500gr. } zus. 50
1 Bürste doppelspitze . . . }

95%
2 Wirt.-Kornseife weiß à 230 gr. } zus. 50
1 Stck. Toilettenseife ca. 140 gr. }
1 Dose Parkettwachs 250 gr. } zus. 95
1 Putztuch starkes . . . }
1 Riegel Kernseife weiß 250 gr. }
1 Dose Schmierseife gelb 500gr. } zus. 95
1 Putztuch starkes . . . }
1 Fiber-Schrubber . . . }

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Welt und Leben.

Das nennt man Glück.

Es gibt Pechdögel, denen alles, aber auch alles, was sie beginnen, mißlingt. Kürzlich wurde das Schicksal des Kapitäns Leach in England erzählt, der das Pech hatte, daß jedes Schiff, das er kommandierte, unterging. Jetzt wird bekannt, daß Kapitän Leach auch ein Gegenstück besitzt. Es gibt einen Mann, der geradezu vom Glück verfolgt wird, dem alles gelingt, was er nur angreift. Es ist dies Mr. John Berry Ryan. Sein Onkel, ein Bankier, hat ihm im Jahre 1928 die runde nette Summe von 25 Millionen englischen Pfund hinterlassen. Ryan heiratete noch dazu die Tochter eines „millionenschweren“ Bankiers, Otto Rahms. Typisch für die Glücksträhne des Mr. John Ryan sind die Erlebnisse seiner Reise von New York, seinem Wohnort, nach England. Auf der Überfahrt nach England wurden auf dem Schiff eine ganze Reihe von Lotterien und Glücksspielen veranstaltet. Ryan gewann mit einer erstaunlichen Regelmäßigkeit. Bei seiner einzigen Lotterie ging er leer aus, so daß er bei der Ankunft in England rund 30000 Mark mehr besaß als bei der Abfahrt von New York. In England besuchte er ein Rennen in Sandown. Alle Pferde, auf die er wettete, siegten. Besonders originell ist ein Glücksfall, den er bei dem Rennen in Wintree erlebte. Er wettete auf einer inoffiziellen Liste ein Pferd, das die Nummer 30 hatte. Dieses Pferd ging als eines der letzten durch das Ziel. Nach dem Rennen stellte sich aber heraus, daß durch einen Fehler des Buchmachers Ryan nicht die Nummer 30 der inoffiziellen Liste, sondern die gleiche Nummer der offiziellen Rennliste gefehlt hatte. Dieses Pferd hatte natürlich das Rennen gewonnen, und Ryan bekam auf diese Weise einen Gewinn von über 1000 Mark ausgezahlt.

„Ein Sopos bittet nicht um Verzeihung“.

Graf Franz Sopos, ein 27jähriger Bankbeamter, hat sich nach einem Gelage im Hotel „Zum Goldenen Stier“ in Debrecin eine Kugel in den Kopf gefaßt. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Universitätsklinik gebracht. An dem Aufkommen des jungen Mannes, der einer der vornehmsten aristokratischen Familien Ungarns angehört, wird gezweifelt. Dem selbstmörderischen Schuß war eigentlich nur ein kleiner Anlaß zugrunde zu liegen. Man hatte in dem Hotel gezecht und der Graf gab in der Weinlaune mehrere Schüsse ab, was die Kritik einiger Gäste herausforderte. Einer der Begleiter des Grafen sah sich veranlaßt, im Namen Sopos' eine Entschuldigung für das überschüssige Verhalten zu geben. Graf Sopos hörte die Entschuldigung. „Ich bitte niemanden um Verzeihung“, rief er aus und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Ableben meiner lieben Frau unserer guten Mutter, Frau

Therese Ostheimer

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem katholischen Mütterverein und der werten Nachbarschaft, sowie allen denen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Philipp Ostheimer und Kinder

Hochheim am Main, den 6. April 1932

Westermanns Monatshefte

die schönste deutsche Monatschrift
kosten im Abonnement noch nicht 6 Pf. täglich

Westermanns Monatshefte werden nach dem Urteil der Leser immer schöner. Sie sind die Zeitschrift der Gebildeten und sollten in jeder Familie und in jedem Haus gelesen werden.

Sonderangebot früherer Jahrgänge siehe Bestellzettel

Weiter in allen Orten des In- und Auslandes gefach (auch nebenberuflich)

Bestellzettel

An die Buchhandlung

Ich bestelle Westermanns

Monatshefte statt 24,—

— Jahrg. 1927/28 (9.—)

— Jahrg. 1928/29 (9.—)

— Jahrg. 1929/30 (12.—)

— Jahrg. 1930/31 (12.—)

Ort u. Datum: _____

Name: _____

Preis: _____

Guthschein

An den Verlag

Georg Westermann, Buchverlag

Bitte senden Sie mir un-

verbindlich u. kostenlos eine

Probenummer von Westermanns

Monatsheften mit

100 S. Text, 60 bis 70 ein-

und bunten Bildern und

etwa 7 Kunstbeilagen.

30 Pf. für Porto (auch Aus-

landsmarken) füge ich bei.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Wissen Sie das?

Gegenüber dem Höchststand der Wohnungsprobleme in Deutschland im Jahre 1930 mit einem Reinzugang von 310 000 Wohnungen, zählte man 1931 einen Reinzugang von etwa 225 000 Wohnungen; die Fehlschiffer an Wohnungen schätzt man aber immer noch auf 350 000 bis 400 000.

Die echten Zigeuner stammen aus Indien; im Jahr 1400 wurden sie von einem anderen Volk aus dem Lande verdrängt.

Eulaptylusbäume sind die wertvollsten Luftreiniger in lumpigen Gegenden.

Nach der letzten Zählung beläuft sich die argentinische Bevölkerung Ende 1931 auf 11 658 200 Personen, entfallen 2 195 200 auf die Hauptstadt Buenos Aires.

Bekanntmachung

des Stadt Hochheim am Main

Betr. Abteilung der Wasserleitung

Wegen Auswechslung eines Schiebers im Wasserleitungsbau und Vornahme von Anschlussarbeiten muß die Wasserleitung für das gesamte Stadtgebiet am Freitag, den 8. April, von 12—14 Uhr abgestellt werden.

Hochheim am Main, den 5. April 1932.

Der Magistrat: **Schäfer**

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 7. April — 10. April

Großes Haus		
Donnerstag	Was ihr wollt	Anfang 19.30
Freitag	Die Bürgschaft	Anfang 19.30
Samstag	Samson und Dalila	Anfang 19.30
Sonntag	„Lohengrin“	Anf. 18.30
Kleines Haus:		
Donnerstag	„Signor Bruschino“	Anfang 19.30
Freitag	„Morgen gehts uns gut“	Anfang 19.30
Samstag	„Elga“, neu inszeniert	Anfang 19.30
Sonntag	„Freie Bahn dem Tüchtigen“	Anfang 19.30
Stadtheater Mainz		
Donnerstag	Symphoniekonzert	Anfang 19.30
Freitag	Riselt von der Pfalz	Anfang 19.30
Samstag	Im weißen Röhl	Anfang 19.30
Sonntag	Im weißen Röhl	Anfang 19.30

Gummi-Stempel

Emailschilder

Stempel-Materialien

Richard Ma

Wiktstraße 2, Fern

Ade

zu pachten

Näheres Geschä

Wasserheimerstr

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.45
gymnastik 2; 7.15 Wetterbericht, anschließend Frühlings-
7.55 Wetterstandsmeldungen; 11.50 Nachrichten; 12.30
12.50 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05
14 Nachrichten; 14.10 Konzert; 14.55 Wiesener
bericht; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 16.55
Wirtschaftsmeldungen; 17. Konzert; 18.15 Wirtschaftsmel-

Donnerstag, 7. April: 15.30 Jugendstunde; 18.30
fragen; 18.50 Europäische Gespräche; 19.30 Musik-
Grundbesitz; 20. Konzert; 21. „Griffel“, Hörspiel;
Nachrichten; 22.45 Tanzmusik.

Freitag, 8. April: 18.25 Stellung des Staatsso-
tes in Deutschland und im Ausland; 18.50 Bild-
Kräfte im Menschen, Gespräch; 19.30 „Bei uns zu-
20. Konzert; 21. Anekdoten; 21.15 Symphonie-Konzert;
Nachrichten; 22.45 Klavier-Musik; 23.10 Tanzmusik.

Samstag, 9. April: 10.20 Schulfunk; 15.20
Wetterbericht; 15.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen;
Jugendstunde; 16.30 Schallplattenkonzert; 18.25
Kulturbewegung; 18.50 Kulturtheater, Vortrag; 19.30
beipreisträger; 20.20 Kunst-Orchester; 22.20
22.45 Nachtmusik.